

vergleichsweise spärliche Zeugnisse überliefert sind“ (S. 329). Insgesamt liegt ein beachtenswerter Sammelband zu einem unerschöpflichen Thema vor.

C. L.

Exil, Fremdheit und Ausgrenzung in Mittelalter und früher Neuzeit. Hg. von Andreas BIHRER, Sven LIMBECK, Paul Gerhard SCHMIDT (Identitäten und Alteritäten 4) Würzburg 2000, Ergon Verlag, 320 S., ISBN 3-933563-77-1, EUR 29. – Hervorgegangen aus einer 1999 vom Seminar für Lateinische Philologie des MA der Univ. Freiburg veranstalteten Teilprojekttagung des Freiburger Sonderforschungsbereichs 541 „Identitäten und Alteritäten. Die Funktion von Alterität für die Konstitution und Konstruktion von Identität“, präsentiert der vorliegende Band die von den im Teilprojekt „Die Gruppe und der Außenseiter. Gruppeninterne Konflikte im Spiegel mittellateinischer Literatur“ engagierten Vertretern von Geschichts- und Literaturwissenschaften erarbeiteten Konferenzergebnisse, die man in vier arg ungleichgewichtigen Abteilungen zusammengestellt hat. Den Anfang macht die Abteilung „Häresie und religiöse Ausgrenzung“ (S. 13–71), beginnend mit Ulrich ERNST, Literarische Ausgrenzungsstrategien gegenüber Ketzern im Spätmittelalter. Versuch einer Systematisierung (S. 15–33), anhand deutschsprachiger literarischer Texte. – Sascha FALK, Häresie im 11. Jahrhundert: Rodulfus Glabers *Leutardus insaniens hereticus* (S. 35–43), sieht in Glabers Leutard-Geschichte „weniger einen historischen Bericht als vielmehr ein erbauliches Exempel“ (S. 39), das den Versuch der um ihre „Legitimation und Identität bemühten geistlichen Elite“ dokumentiere, „der ungebildeten Bevölkerung religiöse Mündigkeit abzusprechen“ (S. 41). – Bernd-Ulrich HERGEMÖLLER, Der Nachbar als Fremder. Die Ausgrenzung von Inzest und gradnaher Endogamie in Texten der spätmittelalterlichen Inquisition (S. 45–60), bietet einen Überblick und zeigt die Ursachen des inquisitorischen Inzest-„Diskurses“ auf. – Johannes MANGEL, Klosterhaft und Klosterregel – Außenseiter in monastischen Gemeinschaften (S. 61–71), erinnert an einige prominente Fälle von Klosterhaft und weist auf den „Unterschied zwischen der politisch-kirchenpolitischen und der internen Klosterhaft“ (S. 67) hin. – In den beiden gender-theoretischen Beiträgen der Abteilung „Geschlecht“ (S. 73–112) analysiert Kerstin LOSERT, Weibliches ‚Cross-Dressing‘ in mittelalterlicher Hagiographie. Zur Legende der heiligen Euphrosyna von Alexandrien (S. 75–89), die literarisch-grammatikalische Repräsentation von Geschlecht, während Sven LIMBECK, *Sacrista-Hypocrita-Sodomita*. Komödiantische Konstruktion sexueller Identität in Mercurino Ranzos *De falso hypocrita* (S. 91–112), anhand einer 1437 in Pavia an der Universität aufgeführten, in drei Hss. überlieferten, bislang unedierten Humanistenkomödie spezifisch vormodernen Konstruktionen sodomitischer Identität nachgeht. – Den anschließenden Block „Exil“ (S. 113–274) bilden sechs Beiträge zur historischen Dimension und literarischen Gestaltung von Exilerfahrungen und Fremdheitswahrnehmungen: Hans-Henning KORTÜM, *Advena sum apud te et peregrinus*. Fremdheit als Strukturelement mittelalterlicher *conditio humana* (S. 115–135), stellt die autobiographischen Texte des mehrfach exilierten Bischofs Rather von Verona in den Mittelpunkt seiner in mentalitätsgeschichtlicher Perspektive angelegten ein-